

P. Kamber 4.04

SCHWEIZERGESCHICHTE

Schüsse auf die Befreier

Im Verlauf des Jahres 1943 wurde auch in der Schweiz zur Kenntnis genommen, dass das Ende des Zweiten Weltkrieges absehbar war. Die strategische Position, die sich das «Dritte Reich» Hitlers mit Blitzkriegen, militärischen Plünderungszügen und Terroraktionen gegen feindliche Zivilbevölkerungen erkämpft hatte, wurde durch den Vormarsch der alliierten Kräfte – der Sowjetunion, der USA und Englands – an verschiedenen Fronten geschwächt. In vielen besetzten Ländern begannen sich Widerstandsbewegungen und Partisanenarmeen zu formieren. Eine entscheidende Bedeutung bei der Niederringung der aggressiven Hitler-Diktatur spielte der Luftkrieg: Amerikanische und britische Bombergeschwader entluden ihre explosive Fracht über den Industriezentren der Achsenmächte und zerbrachen schliesslich deren rüstungswirtschaftliches Rückgrat.

Die Schweiz verdankte der Tatsache, dass das nationalsozialistische Deutschland schliesslich unterlag, ihr eigenes Überleben als demokratischer Staat. Der Historiker Peter Kamber befasst sich in einem solide recherchierten und durchwegs spannend geschriebenen Buch mit dem traurigen Beitrag, den das kleine neutrale Land «im Auge des Hurrikans» zu diesem Kriegsausgang leistete. Unter dem Titel «Schüsse auf die Befreier» schildert der Autor den Luftabwehrkampf der Schweizer Armee gegen die Alliierten. Das Buch rekonstruiert einleitend zwei Flugzeugabschüsse in der Nacht vom 12./13. Juli 1943: Eine britische Luftarmada durchquerte auf dem Weg nach Oberitalien im Tiefflug den westlichen Teil des schweizerischen Hoheitsgebietes. Unverzüglich eröffneten die Flab-Truppen das Feuer. Zwei Maschinen stürzten ab. In den Trümmern verbrannten 14 britische Flieger. Schweizer Militärs bezeichneten die Sympathiekundgebungen für die Opfer, die anlässlich der Beerdigung von seiten der Bevölkerung geäuss-



Trümmer der bei Bad Ragaz 1943 abgeschossenen amerikanischen B 17. 36 bzw. 48 Menschen fanden durch solche Schweizer «Schüsse auf die Befreier» den Tod.

sert wurden, als «dunkelsten Punkt der Angelegenheit». In Kambers historischer Reportage wird eine lange Reihe solcher düsterer «Erfolge» der «Luftguerilla der Schweiz gegen die Alliierten» (so der Untertitel des Buches) geschildert. Auch wenn viele Truppeneinheiten passiven Widerstand leisteten und mit viel Geschick daneben schossen, summierte sich die Zahl der vom Himmel geholten alliierten Flugzeuge bis Kriegsende auf 15; 36 (oder, wenn Zweifelsfälle dazugezählt werden, 48) Besatzungsmitglieder fanden bei diesen Abwehrattacken den Tod.

Der «seltsame Grimm» (S. 87), mit dem ab Mitte 1943 die im Réduit national konzentrierte Armee den helvetischen Himmel «sauber» zu halten versuchte, kontrastierte zur Haltung, welche die Schweiz in den Jahren zuvor eingenommen hatte: Im Sommer 1940, als deutsche Maschinen in den schweizerischen Luftraum eindringen, verhängte die Armeeführung gegenüber der Flugwaffe ein Neutralitätsschutzverbot; ab November desselben Jahres schloss sich die Schweiz zudem den Verdunkelungsmassnahmen des Dritten Reiches an. Doch nun, als die andere Seite Präsenz zeigte, wurde wieder aus allen Rohren geschossen. Selbst notlandende alliierte

Flugzeuge gerieten erbarmungslos ins Zielvisier der schweizerischen Flab- und Fliegertruppen. Kamber gelangt zum nüchternen Schluss, während des ganzen Krieges habe die Schweizer Armee «Nicht die Deutschen, sondern die Alliierten (...) als Hauptgegner» betrachtet (S. 129). Sein Bericht folgt den Spuren von Überlebenden der insgesamt 180 (vor allem amerikanischen) Flugzeuge, die in der Schweiz notlandeten, abstürzten oder eben abgeschossen wurden. Die Befragten erinnern sich an Vorgänge, die aus dem Geschichtsbild der Schweiz ausgespart blieben: Sie schildern den schikanösen und oft brutalen Arbeits- und Lebensalltag im Interniertenlager Wauwilermoos, das vom rechtsextremen Lagerkommandanten André Béguin mit «eiserner Disziplin» geführt wurde. Ehemalige Piloten und ihre Crew-Mitglieder erzählen, wie sie auf ihrer Flucht aus der Schweiz von pflichtbewussten Schweizer Soldaten noch direkt an der Grenze zu Frankreich unter Beschuss genommen wurden.

Der Autor ergänzt die mündliche Geschichte durch bisher unveröffentlichte schriftliche Dokumente. Und er bezieht die historische Reportage von Anfang an auf grundsätzliche politisch-moralische Pro-

blemstellungen. Das Buch beginnt mit der leitmotivischen Frage: «Gäbe es etwas Absurderes, als in der Not diejenigen zu bekämpfen, von denen die Rettung kommt?» (S. 7). Argumentativ etwas weiter ausholend zeigt Kamber, wie die Schweiz in den 1930er Jahren mit ihrem Rückzug auf die «integrale Neutralität» zur grossen Genugtuung Deutschlands mithalf, die noch vorhandenen Strukturen kollektiver Sicherheit zu demontieren. Dieser Akt der europäischen Entsolidarisierung kam nicht nur einer aussenpolitischen Selbstausschaltung gleich, sondern bedeutete auch eine indirekte Unterstützung des aggressiven Expansionsdrangs des Hitler-Regimes. In den folgenden Jahren wurde diese Politik mit einer «dramatischen Begabung zu voraus-eilendem Gehorsam und Erfüllung von deutschen Vorgaben» fortgesetzt. Das Pendant zu dieser «Überanpassung an die deutschen Erwartungen» waren helvetische «Selbstgefälligkeit und Selbstgerechtigkeit» (S. 149). Kamber deutet aus dieser Sicht die «Schüsse auf die Befreier» als «Opferritual» und Imponiergehabe eines kleinen Gernegross gegenüber dem mächtigen Feind aus dem Norden (S. 317).

«Jeder Krieg und jedes Blutvergiessen ruft die Menschen auf, und wer sein Heil durch Wegsehen, Weghören und Schweigen sucht, wird sich seiner Haltung kaum rühmen können. Darin liegt das Unerträgliche des Mythos der «neutralen Schweiz»: Mit diesen Sätzen bringt Peter Kamber seine Geschichte(n) auf den Punkt. 1945 hätte sich die Möglichkeit einer Selbstkritik gegeben. Doch der Kalte Krieg rettete die ramponierte schweizerische Neutralitätskonzeption vor dem Ruin und konservierte sie für Jahrzehnte. Diese Feststellung ruft notwendigerweise nach der aktuellen Frage, wie es heute, am Ende der Nachkriegszeit, weitergehen könnte. Kamber liefert in seiner Darstellung keine Rezepte – doch wer sein Buch liest, sieht deutlicher, von welchen Illusionen wir uns (je rascher, desto besser) verabschieden sollten.

Jakob Tanner

Peter Kamber, Schüsse auf die Befreier. Die «Luftguerilla» der Schweiz gegen die Alliierten 1943-45, Zürich (Rotpunktverlag) 1993. 386 S., Fr. 42.-.